

- Korhonen, Jarmo (1995a): Emil Öhmann und sein Beitrag zur finnischen Germanistik. In: Der Ginkgo-Baum. Germanistisches Jahrbuch für Nordeuropa 13, S. 10–38.
- Korhonen, Jarmo (1995b): Historische Lösung in der germanischen Philologie. In: Ahti Jäntti/Kari Keinästä/Henrik Nikula/Marja-Leena Pitulainen/Jarmo Korhonen: Germanistik in Finnland. Fünf Antrittsvorlesungen 1990–1994. Vaasa/Germersheim, S. 37–49.
- Korhonen, Jarmo (1995c): Studien zur Phraseologie des Deutschen und des Finnischen I. Bochum.
- Korhonen, Jarmo (Hrsg.) (1996): Studien zur Phraseologie des Deutschen und des Finnischen II. Bochum.
- Korhonen, Jarmo (2008a): Finnland. In: Germanistik und Deutschunterricht in 11 Ländern. Mannheim (IdS), S. 15–22.
- Korhonen, Jarmo (2008b): Deutsche Sprache und Germanistik in Finnland. In: Jahrbuch für Internationale Germanistik. Jg. XXXIX, Heft 2, S. 61–72.
- Korhonen, Jarmo (Hrsg.) (2008c): Saksaa-suomi-suursanakirja. Großwörterbuch Deutsch-Finnisch. Helsinki.
- Korhonen, Jarmo/Gimpl, Georg (Hrsg.) (1997): Kontrastiv. Der Ginkgo-Baum. Germanistisches Jahrbuch für Nordeuropa 15, Helsinki.
- Öhlschläger, Günther (2001): Neuere linguistische Konzepte in der germanistischen Sprachwissenschaft. In: Kleine Enzyklopädie Deutsche Sprache. Hrsg. von Wolfgang Fleischer/Gerhard Helbig/Gotthard Lehner. Frankfurt am Main usw., S. 39–61.
- Pitranen, Ilpo Tapani (1968): Graphematische Untersuchungen zum Frühneuhochdeutschen. Berlin/New York.
- Reuter, Ewald/Sorvali, Tina (Hrsg.) (2005): Satz – Text – Kulturkontrast. Festschrift für Marja-Leena Pitulainen zum 60. Geburtstag. Frankfurt am Main usw.

... ÜF DER WORTHEIDE ...

HUGO SUOLAHTI UND EMIL ÖHMANN –
ZWEI ALTMEISTER DER FINNISCHEN GERMANISTIK¹

Abstract

Mit Hilfe des wissenschaftsgeschichtlichen Epithetons „Finnische Schule“ für die Germanistik und für deren Paradigmenwechsel in den letzten gut 100 Jahren stellt der Beitrag das Lebenswerk der zwei finnischen Altmeister der germanischen Philologie Hugo Suolahti (1874–1944; o. Prof. in Helsinki 1911–1941) und Emil Öhmann (1894–1984; o. Prof. in Turku 1925–1944 und in Helsinki 1944–1963) vor. Nachdem an die Wichtigkeit der Studienaufenthalte in renommierten deutschen Germanistikzentren (Heidelberg, Freiburg, Leipzig und Berlin) für beide Forscherkarrieren erinnert wird, werden die zentralen Themenbereiche in den Forschungsvorträgen der zwei Akademiker umrissen. Bei Suolahti sind es die Tier- und Vogelnamen, französisch-deutsche Lehnwortbeziehungen im Mittelalter sowie germanisch-finnische Lehnwortbeziehungen. Bei Öhmann zeichnet sich ein noch breiteres Spektrum an Forschungsschwerpunkten ab: romanisch-deutsche Lehnbeziehungen bis zum Ausgang des Mittelalters, germanisch-finnische bzw. deutsch-finnische Lexik, weitere lexikologisch-lexikographische Wortgeschichten; historische Phonologie, Morphologie und Syntax; Textgeschichte und Textkritik; Fragen der allgemeinen Sprachwissenschaft. Abschließend wird die breite und lange germanistische Nachwirkung von Suolahti und Öhmann am Beispiel ihrer Schüler und Schülerinnen vorgestellt.

Die aus der antiken Rhetoriktradition herzuleitende mittelhochdeutsche Lehnübertragung *üf der wortheide* auf der *Wortheide* stammt aus dem Tristan-Epos Gottfrieds von Straßburg (V, 4639, vgl. Krohn 1, 1990: 284; Krohn 3, 1991: 96) und kann – mutatis mutandis (vgl. Haubrichs 2008) – die früheste Forschungsgeschichte des germanistischen Lehrstuhls in Helsinki zureifend charakterisieren. Dieser Lehrstuhl ist aus der gemeinsamen Professur für romanische und germanische Philologie durch deren Aufteilung im Jahre 1908 hervorgegangen (Hyvärinen/Korhonen 2002: 80f.; Gimpl 1995: 278–284).

Als eine Art Folie für meinen Beitrag möchte ich die in Finnland betriebene Germanistik der letzten gut 100 Jahre vorerst mit Hilfe des bekannten wissenschaftsgeschichtlichen Epithetons „Finnische Schule“ (vgl. Korhonen 1995: 23; Hovdhaugen u. a. 2000: 452f., 454f.) in wenigstens drei Phasen der Forschungsparadigmen und ihres Wandels – hoffentlich nicht zu pauschal – zu präsentieren wagen (Keinästä 1995b: 12f.; Keinästä/Neuendorf 2006: 301f.; vgl. auch Aalto 1987: 97f.; Saltweit 1978; Nyholm 1979): 1. die sprachhistorisch-philologische Phase bis in die 50er und 60er Jahre hinein, 2. die gegenwartssprachlich-synchron

¹ Vortrag anlässlich des einhundertsten Jahrestages der Professuren für germanische und romanische Philologie an der Universität Helsinki am 28. 11. 2008.

orientierte, systemlinguistische Phase seit Ende der 60er Jahre und 3. die heutige breite Interessenausweitung in Forschung und Lehre seit den 80er Jahren, so dass ich heute eigentlich von wenigstens drei finnischen Schulen und nicht zuletzt auch von einem tolerant wirksamen Nebeneinander der älteren und neueren Domänen in unseren Aktivitäten gerne sprechen möchte.

Die finnische Germanistik der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts konzentrierte sich auf historisch-philologische Themen, die vorwiegend das Deutsch des Mittelelterns mit lexikalisch-textkritischen Fragestellungen behandelten. So erhielt sie einen anerkannten Status in dem Forschungsfeld der internationalen Germanistik. Die von der Universität Helsinki ausgegangene ältere Forschungsrichtung wurde ins Leben gerufen durch die zwei Altmeister der germanischen Philologie in Finnland: Hugo Suolahti und Emil Öhmann. Im Folgenden wird nur auf ihre Forschungsaktivitäten eingegangen, sonstige lebensnahe Aspekte ihres Wirkens – z. B. Elternhaus, Schule, außeruniversitäre und weitere gesellschaftliche Interessen und Tätigkeiten – können hier nicht genauer ausgeführt werden. Allerdings möchte ich die markante Plurilingualität der beiden Gelehrten schon vom Elternhaus her und deren grundlegende Rolle für die profunde Fachkenntnis hier einfach mit Bewunderung gerne hervorheben.

Der Germanist Hugo Suolahti (bis 1906 Palander; geb. 1874 in Hämeenlinna, gest. 1944 in Helsinki; vgl. Öhmann 1944, Öhmann 1945, Lindgren 1966b, Kohvaka 2003b, Vares/Leikola 2007) untermauert seine angehende Forscherkarriere durch mehrere entscheidende Studienaufenthalte in Deutschland: So kommt Suolahti in den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts in mehrere Germanistikzentren im Mutterland des Faches. In Heidelberg war es Wilhelm Braune, der seinen Teil zu Suolahtis Forschungsthema über althochdeutsche Tiernamen beisteuerte. Braune kennen wir vor allem durch seine Grammatik- und Lesebuchklassiker zum Althochdeutschen und zum Gotischen (vgl. Schwerdt 2003). Der Leipziger Universalgelehrte Eduard Sievers – bekannt durch seine Editionen altdeutscher Texte, durch seine Beiträge zur algermanischen und angelsächsischen Grammatik, sowie zur Phonetik, Lautphysiologie und Schallanalyse (vgl. Solms 2003) – bereicherte Suolahtis germanistische und allgemeinlinguistische Kenntnisse, aber besonders wichtig und nahe wurde der Kontakt in Freiburg mit dem Altmeister der historischen deutschen Wortforschung Friedrich Kluge (vgl. Fritzon 2003). Als Lexikologe war Kluge innovativ nicht nur in den herkömmlichen Bereichen der Wortforschung, sondern auch durch sein Interesse an Sprachvarietäten, so waren etwa Studentensprache, Rotwelsch und sonstige Gauner- und Geheimsprachen sowie Seemannssprache Spezialthemen in seinen Publikationen. Heute verbinden wir den Namen Kluge primär mit dem „Eymologischen Wörterbuch der deutschen Sprache“. Die heutige Auflage (2002) ist die 24., bearbeitet von dem Münchner Germanisten Elmar Seebold. Alle diese drei deutschen Gelehrten – Braune, Sievers und Kluge – gehörten zu den führenden Vertretern des damals maßgeblichen Forschungsparadigmas der Junggrammatiker (Bartschat 1996: 13-32), das nun aus deutschen

Landen in die finnische Germanistik so wirkungsvoll für die nächsten Jahrzehnte übernommen werden sollte (vgl. Gimpl 1995: 274-278).

Bei Hugo Suolahti zeichnen sich drei Hauptbereiche in seinem Forschungsœuvre ab. Die Dissertation 1899 (Palander 1899) und zehn Jahre später die Monographie (Suolahti 1909) haben Tiernamen und speziell die Vogelnamen zum Thema. Das Grundlagenwerk „Die deutschen Vogelnamen“ mit seinen beachtlichen fast 580 Seiten ist durch alle Jahrzehnte in seiner Art unübertroffen geblieben. Suolahti geht in seiner Untersuchung dispositionell von der zoologischen Systematik aus. Er stellt die textuellenbezogene Beleglage für die Vogelnamen dar und ergänzt dies durch Informationen zur Erklärung und Verbreitung des jeweiligen Namens sowie zu konkurrierenden, synonymischen Namen im Deutschen und in den verwandten Sprachen. Vgl. Suolahti (1909: Vorwort III-IV). Für die nach wie vor aktuelle Rezeption der Arbeit von Suolahti spricht auch der im Verlag Walter de Gruyter im Jahr 2000 erschienene Nachdruck. In dem Nachwort des Reprints (Suolahti 2000: 541-549) evaluiert der oben genannte Eymologiespezialist Elmar Seebold Suolahtis Leistung auch mit einigen kritischen Bemerkungen vor allem zu der theoretischen und terminologischen Einordnung der Bezeichnung Vogelnamen. Seebold selbst spricht hier aus heutigem namerkundlichen Kenntnisstand von Typen und Typenbezeichnungen, die wie auch die Produkt- oder Markennamen in einem Zwischenbereich von Individualnamen und Appellativen als Klassennamen positioniert sind. Ein weiterer kritischer Punkt in Seebolds Einschätzung betrifft die benutzten historischen Textquellen und deren heutigen breiteren philologischen Forschungsstand. Seebold kommt in seinem Resümee zu dem Schluss (Suolahti 2000: 549):

Aufs ganze gesehen merkt man dem Werk schon an, daß es 1909 erschienen ist, und daß dieser Zeitpunkt nun fast hundert Jahre zurückliegt. Aber an die anspruchsvolle und umfangreiche Arbeit einer Neubearbeitung hat sich niemand gewagt und wird sich auch so schnell niemand wagen. Deshalb ist der Suolahti noch immer unentbehrlich, und um ihm auch die angemessene Verbreitung zu sichern, erscheint ein Neudruck durchaus als angebracht.

Es sei aber noch vermerkt, dass dieser Reprint nach neuesten Verlagsangaben inzwischen wieder als vergriffen gilt (vgl. www.buch.de). Einen anderen Ton schlägt ein Werbetext des Internet-Kulturmagazins „Perlenraucher.de“ über den Neudruck an mit Worten wie „Merkwürdigkeiten, Anekdoten und Bedenkenswertes zu unersetzten Freunden in Wald und Flur, auf Seen und an Flußufern, beantwortet von Suolahti in seiner Untersuchung. Er verweist auf die Ursprünge der Namen und reiht überraschende Hinweise in dichter Folge aneinander.“ In der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ (9.5.2001; s. die Rezensionennotiz in: www.perlenraucher.de) bedauert der Rezensent Ulrich Holbein bei Suolahtis Werk, dass die Fragen und ihre Beantwortung nicht jedem Menschenkind auf den Nägeln brennen. Der Rezensent kann sich dennoch dem Sog des Buches offenbar nicht entziehen. Obwohl die Effekte, die die Lektüre auslöse, nach dem Rezensenten „noch schwirrender als

Alfred Hitchcocks sehr überblickbare „Vögel“ seien, weiß der Rezensent durchaus anzuerkennen, dass Suolahti diesartige historisch-regionale Namensinformationen wenigstens vorübergehend wieder zum Leben erweckt hat.

Eine zukunftssträchtige schulbildende Domäne eroberte Suolahti durch seine Wortforschungen über den französischen Einfluss auf die deutsche Sprache im 12. (1902/1963) und 13. Jahrhundert (1910; 1929/1933). Suolahti (1910: 4) stellt seine Forscherposition wie folgt dar:

Das letzte Jahrzehnt hat einen besonderen Aufschwung der deutschen Wortforschung mit sich gebracht und damit auch eine immer deutlichere Einsicht davon, dass die Worte nicht allein als Material grammatikalischer Untersuchungen Wert haben, sondern um ihrer selbst willen geschichtlich zu verfolgen sind. So stellt sich auch die Untersuchung der französischen Entlehnungen im Mittelhochdeutschen dem modernen Wortforscher vor allem als eine wortgeschichtliche Aufgabe mit chronologischen und geographischen Problemen dar [...] die heutige Wortgeschichte ist ganz besonders eng mit der Kulturgeschichte verknüpft und auch in dieser Hinsicht dürfte eine eingehende wortgeschichtliche Untersuchung des französischen Einflusses noch manches Interessante zu Tage fördern.

Ertragreich war auch Suolahtis Interesse für germanisch-finnische Lehnwörterziehungen. Hier konnte er sich direkt an die damalige Diskussion vonseiten der Fennistik und der Skandinavistik – etwa durch Eemil Nestor Setälä und Tor Evert Karsten – anschließen. Karsten war ja auch Germanist, Extra-Ordinarius für Germanische Sprachen und in den 1930er Jahren noch Ordinarius für Nordische Philologie in Helsinki (vgl. Katara 1943, Loman 1996, Kohvaka 2003a). Suolahti (vgl. 1906, 1912, 1914, 1924) hat z. B. die folgenden Wörter des Finnischen eingehend besprochen: *kalina*, *punta*, *nasta*, *nuko*, *tulppa*. Und die Forschung geht weiter, z. B. über das Wort *mätikkä* (vgl. schwed. *vömnåda* – dt. *Hundstage* – lat. *dies canicularis*) hat der Turkuer Skandinavist Ilkka Hirvonen (2005) die Etymologiediskussion mit neuen Argumenten nicht zuletzt in Anlehnung an Suolahti (1932) weitergeführt.

Suolahtis Forschungsinteressen waren zukunftssträchtig. Dies zeigte sich insbesondere in dem wissenschaftlichen Werk des zuerst in Turku von 1925 bis 1944 und später in Helsinki von 1944 bis 1963 als Professor tätigen Emil Öhmann (geb. 1894 in Helsinki, gest. 1984 in Helsinki; vgl. Fromm 1965, Lindgren 1985, Korhonen 1995, Lindgren 1996a, Hyvärinen 2003b, Korhonen 2007a). Als Student war Öhmann im Sommersemester 1914 bei den Junggrammatikern in Leipzig, aber besonders wichtig wurde ihm später in den 1920er Jahren seine Tätigkeit als Lektor für Finnisch an der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin. Dort konnte er auch in dem wissenschaftsgeschichtlich bedeutsamen Seminar von Gustav Roethe mitwirken. Roethe (vgl. Ruprecht 2003) ist bekannt u. a. als Begründer der mediävistischen Editionreihe „Texte des Mittelalters“ (DTM), auch an der Reorganisation der Arbeit am Grimmschen Wörterbuch war Roethe beteiligt. Zu den Mitgliedern

des Roethe-Seminars gehörten Männer wie Wilhelm Wissmann, Ulrich Pretzel, Hans-Friedrich Rosenfeld und Karl Langosch. Zeitgenössische neue Fragestellungen der Kontakttheorien, Sprachpsychologie und Dialektgeographie konnte Öhmann durch diesartige Kontakte für seine Forschungen nutzbar machen.

Emil Öhmann war fast 60 Jahre lang wissenschaftlich aktiv – dies bezeugt sein fast 280 Titel umfassendes Publikationswerk für die Jahre 1917 bis 1976. Siehe genauer Korhonen (1995: 29-38).

Im Mittelpunkt von Öhmanns Interessen stand die Problematik der romanisch-deutschen Lehnbeziehungen bis zum Ausgang des Mittelalters. Schon in dem Inhaltsverzeichnis der Helsinkier Dissertation Öhmanns (1918) sieht man gleich, welche Fragestellungen für ihn damals vordergründig waren. Diese Parameter sind erstens die dialektale Herkunft diesartiger Lehnwörter im Französischen, zweitens die mittelniederländische Vermittlung, drittens der literarische oder nichtliterarische Charakter sowie viertens die geographische Verbreitung der französischen Wörter im Deutschen. Alles Gesichtspunkte, die bis heute ihre Aktualität und Gültigkeit bewahrt haben. Seinen allgemein-methodischen Ansatz charakterisiert Öhmann (1918: 20) mit folgenden wissenschaftsgeschichtlich aufschlussreichen Überlegungen:

Während meiner ganzen arbeit habe ich versucht, das prinzip zu befolgen, dass ich in fällen, wo eine tatsache sich auf mehrere weisen erklären liess, ohne dass plausible gründe eine gewisse hypothese wahrscheinlich machten, mich nicht auf sterile erwägungen und unsichere hypothesen einliess, sondern die tatsachen ihre sprache sprechen liess.

Öhmann erweitert die Entlehnungsperspektive auch auf andere romanische Sprachen, vor allem auf das Italienische (1942/44). Auch die Studie über mittelhochdeutsche Lehnprägungen nach altfranzösischem Muster (1951) vertieft – sicher auch in Anlehnung an Werner Betz – die Diskussion, jetzt werden – was wirklich wichtig ist – neben der Wortebene auch Fragen des Stils, der Phraseologie und der Syntax im Lehngut behandelt. Öhmanns Beitrag für das Maurer'sche Handbuch „Deutsche Wortgeschichte“ (1959/1974) fasst diesbezügliche Gesamtergebnisse seiner Schule souverän zusammen. Vgl. auch Öhmann (1931/2007) und Korhonen (2007b: 53f.).

Fortgesetzt hat Öhmann auch die Forschungen zu den germanisch-finnischen Lehnbeziehungen (1924/1925, 1954). Hier sei nur auf ein hübsches Beispiel von Öhmann für spätere Lehnwörter im Finnischen hingewiesen: ich meine das heute archaisch klingende Lehnwort *himpamppu* im Finnischen – und zwar vor allem als Komponente in dem Idiom *syöttää himpamppu jollekallekin* ‚jemandem Quatsch vorreden‘ – dies ist nach Öhmann (1925: 238f.) ein Phraseologismus, der aus der niederdeutschen Seemannssprache (vgl. *Niederdeutsches Wb.* 6, 2000, Sp. 389f. s. v. *Himpamp*) ins Finnische entlehnt worden sei. Literarische Textbelege für das Einzelflexem *himpamppu* im Finnischen findet man etwa bei Aleksis Kivi und Ilmari Kianto (NS 1, 2002: 476). Das Wort *himpamppu* möchte ich eigentlich gerne in meine eigenen historischen deutsch-finnischen Lexikrecherchen vom Typ *Kram-*

bambuli aufnehmen und lexikographisch und korpusprachlich etwas genauer unter die Lupe nehmen. Vgl. u. a. Keinästö (1994) und Keinästö (2008a).

Lexikologisch-lexikographisch bedeutend waren auch Öhmanns weitere Studien in Form von Aufsatzreihen zur Wortgeschichte und zur Wortbildung, konsequent auch mit dem Blick auf die europäischen Nachbarsprachen des Deutschen (Öhmann 1930/1976 und Öhmann 1966/1976). Einen farbige-bunten Blumenstrauß können wir auf der Öhmann'schen Worthelde der 22 „Kleinen Beiträge zum deutschen Wörterbuch“ (NphM 31/77 [1930/1976]) mit Freude pflücken. Zu den wortgeschichtlichen Blumen aus der neuhochdeutschen Zeit gehören etwa folgende Lexeme oder Phraselogismen: *City* (NphM 55, 194f.), *ein Amt bekleiden* (NphM 61, 145f.), *Gardine* (NphM 64, 338f.), *ein Risiko laufen* (NphM 64, 2-4), *Vorgesetzter* (NphM 67, 7f.), mehrere nhd. Höflichkeitstfoskeln (NphM 67, 11-14), *Kellner* (NphM 70, 3-5), *Pastete* (NphM 74, 3-5) und *Enzian* (NphM 77, 1-4).

Im Bereich der Grammatik waren Fragen der historischen Phonologie (u. a. 1934a), Morphologie (u. a. 1968) und Syntax von Relevanz. Besonders zu nennen sind die Arbeit zum s-Plural im Deutschen (1924) sowie die Untersuchungen zur Homonymie (1934b) und zu hyperkorrekten Laufformen (1960). Zur Entstehung des s-Plurals im Deutschen will Öhmann anhand der vier Alternativen zwischen einer altsächsischen, mittelniederländischen, französischen und spontanen späteren deutschen Provenienz seine eigene methodische Position einnehmen (1924: 7):

Da ich mich keiner der vorhandenen [...] theorien [...] vollständig anschließen kann, in mehreren einzelheiten aber mit manchen [...] von den angeführten meinungen übereinstimme, will ich das ganze problem ab ovo aufrollen, um das wissenschaftlich unhaltbare endgültig zu widerlegen und auch im positiven sinne zur klärung dieser streitfrage beizutragen.

In der Studie zur Homonymie und zu Homonymen stellt der Altmeister einen breiten sprachpsychologisch geprägten Fragenkatalog auf. Ganz am Schluss nimmt er auch mutig Stellung zugunsten einer experimentellen Methode wie folgt (1934b: 138):

All die leisen widerstände, die ansätze zu einer reaktion, die nur schwach anklingenden associationen können wir auf grund der papiernen sprache [...] nur in groben zügen rekonstruieren. Gerade hier kann uns die beobachtung der lebendigen sprache, die selbstverständlich ohne die sprachgeschichtliche perspektive an der oberfläche haften bleibt, in das wesen dieser erscheinung manchen tieferen einblick gewähren.

Ja, ich möchte sogar noch weiter gehen. So befremdlich es zunächst klingen mag, halte ich die experimentelle methode für aussichtsreich in manchen hierhergehörigen fragen. Die hauptaufgabe wäre dabei, einerseits nichts ahnende versuchspersonen aus verschiedenen kreisen zur verwendung von wörtern zu locken, die durch homonymie von verschiedenen stufengraden belastet sind, und sozusagen in flagrami die wirkungen bei den verschiedenen individuen zu beobachten, und anderseits selbst derartige wörter vor den versuchspersonen zu gebrauchen und ihre verschiedenar-

tigen wirkungen auf diese festzustellen. Auch bei dieser arbeitsweise gilt es natürlich, sich vor der in den geisteswissenschaften so naheliegenden gefahr voreiliger verallgemeinerungen in acht zu nehmen.

Ein weiteres Arbeitsfeld Öhmanns sind textgeschichtliche Untersuchungen und textkritische Ausgaben zum Mittelhochdeutschen (1929) und zum Frühneuhochdeutschen. Für die Dokumentation der historischen Lexikographie des Deutschen sehr bedeutsam ist Öhmanns Herausgabe (1936) von Simon Roths Fremdwörterbuch aus dem 16. Jahrhundert.

Zur allgemeinen Sprachwissenschaft hat Öhmann ebenfalls mehrere Beiträge geleistet. Literaturwissenschaftliche Fragen waren ihm auch nicht fremd, eine finnischsprachige, für ein breiteres Publikum konzipierte Biographie über Heinrich Heine (1930) ist hier besonders zu nennen. Weitere fachübergreifende und allgemeine Fragen z. B. in puncto Sprachepolitik und Schul- und Universitätsbildung runden das vielseitige Bild von Öhmanns Publikationen ab. Mir recht nostalgischen Gefühlen möchte ich auch die folgenden zwei Bücher erwähnen. Die Einführung in die Sprachwissenschaft „Ketelija kulttuur“ („Sprache und Kultur“; 1947/1960/1964; vgl. Kärmä 1995) gehörte noch in den 1970er Jahren auch zu meiner Pflichtlektüre sowohl in der Germanistik als auch in der Anglistik an der Universität Turku. Und das Schulbuch „Saksan kieltoppi“ („Deutsche Grammatik“; Jakobsson/Öhmann 1938/1972, insg. 15 Auflagen; vgl. Keinästö 1995a: 260f.) hat in den 1960er Jahren auch mir die Elementarkennnisse im Deutschen vermittelt. Als primärer Verfasser der Schulgrammatik gilt Schulari Martti Jakobsson, konzeptionell und verkaufstrategisch spielte aber sicher auch Professor Emil Öhmann eine Rolle.

Sowohl Suolahti als auch Öhmann hatten mehrere Schüler, die und deren Spezialgebiete im Folgenden noch kurz vorgestellt werden.

Suolahti hatte neben Öhmann noch weitere Schüler, die seine Forschungsrationen weiterführten. Als Professoren wirkten der Turkuer Arvid **Rosenqvist**, der die Forschung über den französischen Lehnwortschatz auf das 14. Jahrhundert erweiterte (u. a. 1932) und vor allem der spätere Helsinginker Extraordinarius Pekka **Katara**, durch den – nach der Dissertation (1912) – das Forschungsspektrum um die niederdeutsche Philologie erweitert wurde, hier besonders, was das französische Lehngut im Mittelniederdeutschen betrifft (u. a. 1942, 1966). Katara ist auch einer der wenigen, der Spuren des älteren Niederdeutsch in Finnland anhand von Urkunden und Namen untersucht hat (u. a. 1936). Vgl. Öhmann (1973), Hyvärinen (2003a) und Autio (2005). Ivar **Hortling** promovierte 1907 über die sog. *ö-Verben* im Altsächsischen. Solmu **Nyströms** Dissertation (1915) hatte die historische deutsche Schulterminologie der Periode 1300 bis 1740 zum Thema. Ewald **Müllers** Doktorarbeit (1929) ist namenkundlich: es geht um die Vornamen als appellative Personennamen vom Typ *Hinz und Kunz* oder *Prahkans* und vieles mehr.

Zu Pekka Kataras Schülern gehörten Matta **Jatinen** und Erkki **Valli**. Beide promovierten in den lebensschweren Kriegs- und Nachkriegsjahren. Jatinen

(1944) – auf meinen Namenlisten die einzige Germanistin neben Marijatta Wis – untersuchte und edierte die mittelniederdeutsche Übersetzung der sogenannten Hieronymus-Briefe. Erkki Valli (1946) war an der vorlutherischen, ostmitteldeutschen Übersetzungstradition der Bibeltexte des 14. Jahrhunderts am Beispiel des Claus Cranc interessiert.

Ganze Generationen von Germanistikprofessoren sind aus der Öhmann-Schule hervorgegangen, die die bewährten Forschungstraditionen fortgesetzt und zugleich neue Richtungen eingeschlagen haben. Bei Öhmann haben fünf finnische Germanisten promoviert. Zwei waren in Turku tätig und auch meine ersten akademischen Lehrer. Erkki Miettinen's Forschungsbeiträge (u. a. 1962) konzentrierten sich auf das Weiterleben mittelalterlichen romanischen und mittellateinischen Lehngutes in deutschen Dialekten. Pentti Tiivis (1957) befasste sich mit den Provenienz- und Überlieferungsfragen des ersten deutschen arturianischen Prosaromans, des Prosa-Lancelot. Tiivis löste durch seine These über eventuelle mittelniederländische Spuren im deutschen Text sowie über die Lokalisierung und Datierung der ältesten Handschriftenfragmente des 13. Jahrhunderts eine bis heute noch aktuelle Diskussion aus. Die neueste, durchaus kritische Stellungnahme kommt aus Wien durch die Editions- und Kommentarbeit von Florian Kragl zu dem „Lanzelot“ Ulrichs von Zatzkloven (vgl. Keinänen 2008b). Eero Alanne war in Jyväskylä und in Helsinki tätig, er spezialisierte sich auf die mittelalterliche, althochdeutsche, mittelhochdeutsche und mittelniederländische Weinbauernnologie (u. a. 1950). Marijatta Wis hat in Helsinki die Tradition der Erforschung des italienischen Einflusses auf das mittelalterliche Deutsch fortgeführt (u. a. 1955) sowie mittelalterliche See- und Handelsterminologie untersucht. Zudem hat sie sich sprach- und textgeschichtlichen Fragen der Mediävistik (z. B. anhand des Nibelungenliedes und der Artusromane Hartmanns von Aue sowie der Tannhäuser-Legende) gewidmet. Vgl. FS Wis (2000: 139f., 141-143).

Öhmanns Nachfolger in Helsinki wurde im Jahre 1964 Kai B. Lindgren. Sein Forscherprofil war zunächst auf sprachgeschichtlich zentrale Fragen der deutschen Grammatik gegündet, in seinen Monographien hat er die mittelhochdeutsche Apokope (1953), den oberdeutschen Präteritumschwund (1957) und die neuhochdeutsche Diphthongierung (1961) behandelt und zwar mit einem methodisch neuartigen, schon strukturalistisch-statistisch geprägten Textkorpusansatz. Vgl. Luukkainen (2008). Alle diese Themen haben bis heute ihren Stellenwert in der neuen Sprachgeschichtsforschung des Deutschen bewahrt, sicher auch hier mit kritischen Neubewertungen – etwa in puncto Präteritumschwund durch Sigrid Dentler (1997).

Mehrere weitere finnische Germanisten haben ihr Thema oder wichtige Anregungen von Öhmann bekommen. Eine thematische Erweiterung gegenüber der romanistischen Orientierung bewirkte Erik Erämetsä – ursprünglich Anglist (1951), aber später als Germanistik-Professor in Jyväskylä und in Turku tätig. Sein Interesse galt dem englischen Einfluss auf das ältere Neuhochdeutsch und das Niederländisch des 18. Jahrhunderts. Diesen Einfluss zeigt Erämetsä anhand von literarischen

Übersetzungstexten der Periode der Empfindsamkeit (1955) und an Übertragungen der wirtschaftswissenschaftlichen Texte von Adam Smith (1961) auf. Vgl. Luukkainen (2000). Die mediävistische Semiotik und Semantik berühren die terminologisch und philosophisch angelegten Arbeiten von Lauri Seppänen, dem ersten Lehrstuhlinhaber in Tampere, über die Sprache der Mystik und Scholastik (1964) sowie über die Liebesterminologie geistlicher Texte (1967). Hinzu kommt bei Seppänen ein ausgeprägtes Interesse für die ältere Wissenschaftsgeschichte der Sprachphilosophie und der Germanistik. Vgl. FS Seppänen (1984: 13-19).

Einige weitere Kollegen und ihre gewichtigen Kontributionen zur neueren finnischen Germanistik sollen im Folgenden noch kurz präsentiert werden, und zwar was die historische Sprachforschung betrifft.

Die deutsche Dialektologie (1971) hat Jorma Koivulehto – Nachfolger von Marijatta Wis – zu dem facettenreichen Bereich der Etymologie, insbesondere der germanisch-finnischen Sprachkontaktforschung geführt. Hier hat er durch systemhaften Einsatz sprachinterner und -externer Kriterien der modernen Linguistik alte Forschungsstrategien auf neue Wege gebracht, gewinnbringend auch für mehrere Nachbarwissenschaften wie die Fennougristik, Uralistik, Baltistik und Indogermanistik. Vgl. FS Koivulehto (2004). Zu den Öhmann-Schülern gehörte ursprünglich auch Kalevi Tarvainen – als Professor später in Oulu und in Jyväskylä wirksam – angefangen hat er mit sprachhistorischen Untersuchungen zum Wortschatz bairischer und österreicher Chroniken des 15. Jahrhunderts (1966; 1968). Lauri Ahlthuo – erster Lehrstuhlinhaber in Oulu und eigentlich ein Katara-Schüler – spezialisierte sich auf sprach- und textgeschichtliche Fragen der Kölner Bibel des 15. Jahrhunderts (u. a. 1967). Zu Erämetsäs Schülern gehören Kyösti Itkonen und Matti Luukkainen. Ihre professoralen Wirkungsorte waren Jyväskylä bzw. Tampere und Turku. Beiden hat Öhmann noch wesentlich bei der Findung ihrer ersten, sprachhistorischen Forschungsschwerpunkte geholfen. Kyösti Itkonens Kontribution (1972) betrifft die Shakespeare-Übersetzung von Wieland aus den 60er Jahren des 18. Jahrhunderts als Träger englisch-deutscher Lehnbeziehungen in der Lexik, Phraseologie und Syntax. Matti Luukkainen, unser vorletzter Lehrstuhlinhaber in Turku, vertritt in seiner Turkuer Dissertation (1982) die bei uns heutzutage recht selten gewordene Forschung über das Althochdeutsche, theoretisch-methodisch bedeutsam beschreibt Luukkainen anhand der Tegemseer Vergleichsden lateinischen Lehneinfluss auf den althochdeutschen Wortschatz.

Mehrere von den eben genannten finnischen Germanisten haben sich später auf synchron-gegenwartssprachliche Themen mit Hilfe neuer theoretischer Modelle und Ansätze spezialisiert. So etwa Lindgren, Erämetsä, Tarvainen, Itkonen und Luukkainen.

In den „Neuphilologischen Mitteilungen“ erschien im Jahre 1908 ein Aufsatz von Werner Söderhjelm mit dem Titel „Die Teilung der modernsprachlichen Professur“. Mit der folgenden Botschaft von Söderhjelm (1908: 133; vgl. auch Gimml 1995: 281f.) mögen nun die obigen Ausführungen abgerundet werden. Und diese

Botschaft gelebe auch als herzliche Gratulation zu dem Jubiläum der beiden ehrwürdigen neuphilologischen Lehrstühle der Universität Helsinki:

Um diesen idealen Zielen der modernen Philologie gerecht zu werden, ist es aber ganz unumgänglich, dass wir eben das Wort Philologie in seiner weitesten Bedeutung auffassen und gebrauchen. Nicht Sprachlernung allein, sei es historisch oder modern aufgefasst, soll der Zweck derjenigen sein, welche in den Wirkungskreis der neuen Professuren treten, um sich in ihrem Schutze für das Leben auszubilden, nicht sprachmeisterisch allein soll die Aufgabe der Inhaber dieser Plätze sich gestalten. Wir müssen uns immer bewusst sein, dass wir Neuphilologen die allerersten Vermittler zwischen der kultur-schenden Jugend unseres Landes und den ausländischen Kulturquellen sind, und deswegen müssen wir versuchen, unsern Schülern diese Quellen mit Hilfe der Sprache so allseitig wie möglich zu eröffnen, mit andern Worten, nicht nur die Sprache an und für sich, sondern eben auch als Form eines literarischen und überhaupt geistigen Inhaltes zu betrachten.

Universität Turku

KARI KEINÄSTÖ

BIBLIOGRAPHIE

- Aallo, Pentti 1987: *Modern Language Studies in Finland 1828-1918*. The History of Learning and Science in Finland 1828-1918, 10 c. Helsinki.
- Ahluoto, Lauri 1967: *Zur Vorlagefrage der Köhler Bibel von ca. 1478*. Salo. [Diss.].
- Alanne, Eero 1950: *Die deutsche Weibermologie in althochdeutscher und mittelhochdeutscher Zeit*. AASF B 65, 1. Helsinki. [Diss.].
- Auto, Veli-Matti 2005: *Katara*. Pekka (1882-1971) germanisten filologian professori. In: *Suomen kansallishistoria* 5. Studia Biographica 3: 5. Helsinki. S. 45-46.
- Bartsch, Brigitte 1996: *Methoden der Sprachwissenschaft*. Von Hermann Paul bis Noam Chomsky. Berlin.
- Denler, Sigrid 1997: *Zur Perfekterneuerung im Mittelhochdeutschen*. Die Erweiterung des zeitreferentiellen Funktionsbereichs von Perfektfügungen. Acta Universitatis Gothoburgensis. Göteborger Germanistische Forschungen 37. Göteborg.
- Erämetsä, Erik 1951: *A study of the word 'sentimental' and of other linguistic characteristics of eighteenth century sentimentalism in England*. AASF 74, 1. Helsinki. [Diss.].
- Erämetsä, Erik 1955: *Englische Lehntprägungen in der deutschen Empfindsamkeit des 18. Jahrhunderts*. AASF B 98, 1. Helsinki.
- Erämetsä, Erik 1961: *Adam Smith als Mittler englisch-deutscher Sprachengüsse: The Wealth of Nations*. AASF 125, 1. Helsinki.
- Fitzon, Thorsten 2003: Kluge, Friedrich. In: König (Hrsg.) 2, S. 957-959.
- Fromm, Hans 1965: Emil Ohmann. In: *Ural-Altaische Jahrbücher* 36, S. 165-167.
- Gimpl, Georg 1995: Paradigmenreue. Emil Ohmann und sein Selbstverständnis einer Germanischen Philologie. In: *Der Ginkgo-Baum* 13, S. 270-289.
- Haubrichs, Wolfgang 2008: Auf der Worthelde – Mediävistik und Sprachwissenschaft. In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 150, S. 94-104.

Hugo Suolahti und Emil Öhmann – zwei Altmeister der finnischen Germanistik 317

- Hirvonen, Ilkka 2005: *Perustutko suomen määkku ja ruotsin röömndad käännösvrheeseen?* In: *Sananjalka* 47, S. 91-97.
- Hortling, Ivar J. 1907: *Studien über die ö-Verba im Altsächsischen*. Helsingfors. [Diss.].
- Hovdangen, Even u. a. 2000: *The History of Linguistics in the Nordic Countries*. Helsinki.
- Hvätinen, Irma 2003a: *Katara*. Väinö Pekka. In: König (Hrsg.) 2, S. 899-901.
- Hvätinen, Irma 2003b: *Öhmann, Emil*. In: König (Hrsg.) 2, S. 1347-1349.
- Hvätinen, Irma / Korhonen, Jarmo 2002: *Das Germanistische Institut der Universität Helsinki*. Geschichte und Gegenwart. In: *Arcturus: Deutschsprachiger Raum und europäischer Nordosten* 1. Veröffentlichungen der Aue-Stiftung 13. Helsinki. S. 79-95.
- Ikonen, Kyösti 1972: *Die Shakespeare-Übersetzung Wielands (1762-1766)*. Ein Beitrag zur *Erforschung englisch-deutscher Lehnbeziehungen*. Studia philologica Jyväskyläensia 7. Jyväskylä.
- Jaatinen, Martha 1944: *Die mittelniederdeutsche Übersetzung der sogenannten Hieronymus-Briefe*. Eine sprachliche Untersuchung nebst Textausgabe. AASF B 52. Helsinki. [Diss.].
- Jakobsson, Martti A. / Öhmann, Emil 1938/1972: *Saksan kieliloppi*. Helsinki.
- Kämä, Aino 1995: *Sprache und Kultur – Emil Öhmanns Einführung in die Sprachwissenschaft*. In: *Der Ginkgo-Baum* 13, S. 245-252.
- Katara, Pekka 1912: *Die Glossen des Codex Semnari Trevirensis R. III. 13*. Textausgabe mit Einleitung und Wörterverzeichnis. Helsingfors. [Diss.].
- Katara, Pekka 1936: *Alteres deutsches Sprachgut und Urkundenmaterial in Finnland*. In: *NpM* 37, S. 161-168.
- Katara, Pekka 1942: *Das französische Lehngut in den mittelniederdeutschen Denkmälern des 13. Jahrhunderts*. In: *Commentationes philologicae*. Helsinki. S. 525-591.
- Katara, Pekka 1943: *T. E. Karsten zum Gedächtnis*. In: *NpM* 44, S. 49-54.
- Katara, Pekka 1966: *Das französische Lehngut in mittelniederdeutschen Denkmälern von 1300 bis 1600*. MSNpH 10. Helsinki.
- Keinästö, Kari 1994: *Krambanbuli und Paavo Nurmi*. Ein Wort zur Rolle des Deutschen in der Tradition der finnischen Fremdwörterbücher. In: *Hvätinen, Irma / Klemmt, Rolf (Hrsg.) Von Frances und Sots bis Krambanbuli: Beiträge zur zweisprachigen Lexikographie*. [...] Studia Philologica Jyväskyläensia 34. Jyväskylä. S. 181-208.
- Keinästö, Kari 1995a: *Von Gezelius 1667 bis Reklaro 1994*. Deutsche Grammatiken in Finnland – ein geschichtlicher Überblick. In: *Der Ginkgo-Baum* 13, S. 253-269.
- Keinästö, Kari 1995b: *Germanistik in Finnland: Alte und neue Herausforderungen*. In: *Germanistik in Finnland. Fünf Antrittsvorlesungen 1990-1994*. Hrsg. von Ahti Jäntti u. a. SAXA. Germanistische Forschungen zum literarischen Text. Beiheft 3. Vaasa / Germersheim. S. 11-20.
- Keinästö 2008a: *Muss ein Dom eine Kuppel haben? Lexikographische Traditionen bei Gotteshausbezeichnungen im Deutschen, Schwedischen und Finnischen*. In: *Szurawitzki, Michael / Schmidt, Christopher M. (Hrsg.): Interdisziplinäre Germanistik im Schnittpunkt der Kulturen*. Festschrift für Dagmar Neundorff zum 60. Geburtstag. Würzburg. S. 141-163.
- Keinästö 2008b: [Rez. über:] *Ulrich von Zatzikhoven, Lanzelot*. Hg. von Florian Kragl. Bd. 1: *Text und Übersetzung*. Bd. 2: *Forschungsbericht und Kommentar*. Berlin / New York 2006. In: *NpM* 109, S. 248-251.
- Keinästö, Kari / Neundorff, Dagmar 2006: *Zur Aktualität älterer Forschungsstrategien in der finnischen Germanistik der Gegenwart*. In: *Finnland. Vom unbekanntem Partner zum Vorbild Europas?* Hg. von Hartmut E. H. Lenk. Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung. Sonderheft 10. Landau. S. 297-313.
- Kluge, Friedrich 2002: *Eymnologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. Bearb. von Elmar Seebold. 24., durchges. und erw. Aufl. Berlin / New York [1. Aufl. 1883].
- Kohvaka, Hannele 2003a: *Karsten, Torsten Evert*. In: König (Hrsg.) 2, S. 896-898.
- Kohvaka, Hannele 2003b: *Suolahti, Viktor Hugo*. In: König (Hrsg.) 3, S. 1847-1849.
- Koivulehto, Jorma 1971: *„Läten“ in deutschen Mandanten*. Wortgeographisch-etymologische Untersuchungen. AASF B 170. Helsinki. [Diss.].

- [FS Koivulehto 2004]: Hyvärinen, Irma / Kallio, Petri / Korhonen, Jarmo (Hrsg.) 2004: *Etymologie, Entlehnungen und Entwicklungen. Festschrift für Jorma Koivulehto zum 70. Geburtstag*. MSNPh 63. Helsinki.
- König, Christoph (Hrsg.) 2003: *Internationales Germanistenlexikon 1800–1950*. 3 Bde. Berlin/New York.
- Korhonen, Jarmo 1995: Emil Öhmann und sein Beitrag zur finnischen Germanistik. In: *Der Ginkgo-Baum* 13, S. 10–38.
- Korhonen, Jarmo 2007a: Öhmann, Emil (1894–1984) germanisten filologian professori. In: *Suomen kansallishistoria* 10. Studia Biographica 3: 10. Helsinki: S. 872–873.
- Korhonen, Jarmo 2007b: Deutsche Sektion. In: *NphM* 108, Sonderheft 1a, S. 53–55.
- Kronh, Ridiger (Hrsg.) 1990/1991: *Gottfried Stragßburg Tristan*. 3 Bde. Universal-Bibliothek 4471–73. Stuttgart.
- Lindgren, Kaj B. 1953: *Die Apokope des mhd. -e in seinen verschiedenen Funktionen*. AASF B 78, 2. Helsinki. [Diss.]
- Lindgren, Kaj B. 1957: *Über den oberdeutschen Präteritumschwund*. AASF B 112, 1.
- Lindgren, Kaj B. 1961: *Die Ausbreitung der mhd. Diphthongierung bis 1500*. AASF B 123, 2. Helsinki.
- Lindgren, Kaj B. 1985: Emil Öhmann, Muistopuhe. In: *Academia Scientiarum Fennica Vuosikirja Yearbook 1984–1985*, S. 131–135.
- Lindgren, Kaj B. 1996a: Öhmann, Emil. In: *Lexicon Grammaticorum. Who's Who in the History of World Linguistics*. General editor: Harro Stammerjohann. Tübingen. S. 678–679.
- Lindgren, Kaj B. 1996b: Suolahti, Hugo. In: *Lexicon Grammaticorum. Who's Who in the History of World Linguistics*. General editor: Harro Stammerjohann. Tübingen. S. 894.
- Loman, Bengt 1996: Karsten, Torsten Evert. In: *Lexicon Grammaticorum. Who's Who in the History of World Linguistics*. General editor: Harro Stammerjohann. Tübingen. S. 501–502.
- Laukkainen, Matti 1982: *Untersuchungen zur morphematischen Transferenz im Frühdeutschen dargestellt an den Tegenseer Vergilsglossen. Ein Beitrag zur Transferenzlexikologie*. AASF. Dissertationes humanarum litterarum. Helsinki. [Diss.]
- Laukkainen, Matti 2000: Erik Erämeisä. In memoriam. In: *NphM* 101, S. 3–4.
- Laukkainen, Matti 2008: Kaj B. Lindgren. In memoriam. In: *NphM* 109, S. 6–8.
- Miettinen, Eekki 1962: *Zum mündlichen Fortleben mhd.-mnd. Lehnwortgutes romanischer Herkunft. Eine semantische Untersuchung*. AASF B 126. Helsinki. [Diss.]
- Müller, Ewald 1929: *Vornamen als appellative Personenbezeichnungen. Onomastologische Studien zur Wortkonkurrenz im Deutschen*. Societas Scientiarum Fennica. Commentationes Humanarum Litterarum III, 1. Helsingfors. [Diss.]
- Niederländisches Wörterbuch* 2000. 44./45. Lief. [Bd. VI, 4/5]. Hrsg. von Dieter Stellmacher [...]. Neumünster.
- NS 1951-61 [¹⁹⁵²2002] = *Nykysuomen sanakirja*, 6 Bde. Porvoo / Helsinki.
- Nyholm, Kurt 1979: Sprachgemansistik in Finnland. Ergänzungen zu Laurits Saltveits Forschungsbericht „Die Sprachgemansistik in Skandinavien“. In: *Deutsche Sprache* 7, S. 247–251.
- Nyström, Solmu 1915: *Die deutsche Schulerminologie in der Periode 1300–1740*. 1. *Schulanstalten, Lehrer und Schüler. Wortgeschichtliche Studie*. Helsingfors. [Diss.]
- Öhmann, Emil 1918: *Studien über die französischen worte im deutschen im 12. und 13. jahrhundert*. Helsinki. [Diss.]
- Öhmann, Emil 1924: *Der s-Plural im Deutschen*. AASF B 18, 1. Helsinki.
- Öhmann, Emil 1924/1925: Zu den finnisch-germanischen Lehnbeziehungen I-II. In: *NphM* 25, S. 1–3; 26, S. 237–239.
- Öhmann, Emil (Hrsg.) 1929: *Zur Kindheit Jesu Konrads von Fußesbrunnen*. Annales Universitatis Aboensis B 8, Turku.
- Öhmann, Emil 1930: *Heinrich Heine. Runoliikakohala*. Hämeneilina.
- Öhmann, Emil 1930/1976: Kleine Beiträge zum deutschen Wörterbuch I–XXII. In: *NphM* 31, S. 233–236; 33, S. 209–214; 51, S. 117–122; 54, S. 149–159; 55, S. 188–196; 58, S. 1–6; 59, S. 225–233; 61, S. 145–152; 62, S. 158–163; 63, S. 225–230; 64, S. 337–347; 65, S. 385–392; 66, S. 512–519; 67, S. 1–14; 69, S. 28–39; 70, S. 1–9; 71, S. 28–36; 72, S. 6–12; 73, S. 269–274; 74, S. 1–8; 75, S. 1–7; 77, S. 1–8 [vgl. Korhonen 1995: 31–38].
- Öhmann, Emil 1931: Der französische Einfluss auf die deutsche Sprache im Mittelalter. In: *NphM* 32, S. 195–220. [abgedruckt in:] *NphM* 108 (2007), Sonderheft 1a, S. 57–82.
- Öhmann, Emil 1934a: *Zur inneren Chronologie der hochdeutschen Tenisverschiebung*. AASF B 30, 15. Helsinki.
- Öhmann, Emil 1934b: *Über Homonymie und Homonymie im Deutschen*. AASF B 32, 1. Helsinki.
- Öhmann, Emil (Hrsg.) 1936: Simon Roths Fremdwörterbuch. In: *MSNPh* 11, S. 225–370. Helsinki.
- Öhmann, Emil 1942/1944: *Über den italienischen Einfluß auf die deutsche Sprache bis zum Ausgang des Mittelalters*. I–II. AASF B 51, 2; AASF B 53, 2. Helsinki.
- Öhmann, Emil 1944: Hugo Suolahti in memoriam. In: *NphM* 45, S. 4–11.
- Öhmann, Emil 1945: Viktor Hugo Suolahti, Muistopuhe. In: *Suomalainen Tiedekatemia. Esteimäi ja pöytäkirjat 1944*, S. 65–74.
- Öhmann, Emil 1947/1960/1964: *Kieli ja kulttuuri. Kieliteiden peruskysymyksiä*. Alkamu kulttuuri 3 / lokamiehen korkeakoulu 2. Helsinki.
- Öhmann, Emil 1951: *Die mittelhochdeutsche Lehnprägung nach alfranzösischem Vorbild*. AASF B 68, 3. Helsinki.
- Öhmann, Emil 1954: Die ältesten germanischen Lehnwörter im Finnischen. In: *Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen*. 1. Philol.-hist. Klasse. Nr. 2, S. 13–27.
- Öhmann, Emil 1959/1974: Der romanische Einfluß auf das Deutsche bis zum Ausgang des Mittelalters. In: *Deutsche Wortgeschichte* 1. Hrsg. von Friedrich Maurer / Friedrich Stroh, 2., neubearb. Aufl. Grundriß der germanischen Philologie 17, 1. Berlin, S. 269–327. Hrsg. von Friedrich Maurer / Heinz Rupp, 3., neubearb. Aufl. Grundriß der germanischen Philologie 17, 1. Berlin, S. 323–396.
- Öhmann, Emil 1960: *Über hyperkorrekte Laufformen*. AASF B 123, 1. Helsinki.
- Öhmann, Emil 1966/1976: *Suffixstudien I–XII*. In: *NphM* 67, S. 225–234; 68, S. 65–69; 68, S. 242–249; 69, S. 427–437; 70, S. 441–448; 71, S. 337–357; 72, S. 540; 72, S. 526–539; 73, S. 555–567; 74, S. 412–420; 75, S. 513–526; 76, S. 353–359; 77, S. 321–331 [vgl. Korhonen 1995: 37f.]
- Öhmann, Emil 1968: *Geminsbeeinflussung von Substantiven durch eine fremde Sprache*. AASF B 153, 1. Helsinki.
- Öhmann, Emil 1973: Väinö Pekka Katara. Muistopuhe. In: *Suomalainen Tiedakatemia. Esteimäi ja pöytäkirjat 1972*, S. 113–116.
- Palander, Hugo: siehe Suolahti, Hugo.
- Rosenqvist, Arvid S. 1932: *Der französische Einfluß auf die mittelhochdeutsche Sprache in der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts*. MSNPh 9. Helsinki. [Diss.]
- Ruprecht, Dorothea 2003: Roethe, Gustav. In: König (Hrsg.) 3, S. 1506–1509.
- Saltveit, Laurits 1978: Die Sprachgemansistik in Skandinavien. In: *Deutsche Sprache* 6, S. 245–279.
- Schwerdt, Judith 2003: Braune, Wilhelm Theodor. In: König (Hrsg.) 1, S. 265–266.
- Seppänen, Lauri 1965: *Studien zur Terminologie des Paradisus anime intelligentis. Beiträge zur Erforschung der Sprache der mittelhochdeutschen Mystik und Scholastik*. MSNPh 27. Helsinki. [Diss.]
- Seppänen, Lauri 1967: *Zur Liebestermiologie in mittelhochdeutschen geistlichen Texten*. Acta Universitatis Tampereensis A 11, Tampere.
- [FS Seppänen 1984]: *Festschrift für Lauri Seppänen zum 60. Geburtstag* 1984. Acta Universitatis Tampereensis A 183, Tampere.
- Söderhjelm, Werner 1908: Die Teilung der modernsprachlichen Professur. In: *NphM* 10, S. 130–133.
- Solms, Hans-Joachim 2003: Sievers, Georg Eduard. In: König (Hrsg.) 3, 1730–1732.
- [Suolahti] Palander, Hugo 1899: *Die althochdeutschen Tiernamen*. I. Die Namen der Säugtiere. Darmstadt. [Diss.]

- [Suolahiti]-Palander, Hugo 1902/1963: Der französische Einfluß auf die deutsche Sprache im zwölften Jahrhundert. In: *MSNPh* 3, S. 75-204. Helsinki.
- Suolahiti, Hugo 1906: Fi. *kalma*, 'todt, grab u. a.'. In: *Finnisch-Ugrische Forschungen* 6, S. 117-120.
- Suolahiti, Hugo 1909/2000: *Die deutschen Vogelnamen. Eine wortgeschichtliche Untersuchung*. Strabburg 2., unveränd. Aufl. mit einem Nachwort von Elmar Seebold. Berlin / New York.
- Suolahiti, Hugo 1910: *Der französische Einfluß auf die deutsche Sprache im dreizehnten Jahrhundert*. AASF B 4, 1. Helsinki.
- Suolahiti, Hugo 1912: Zu den finnisch-germanischen Beziehungen. In: *Finnisch-Ugrische Forschungen* 12, S. 103-106.
- Suolahiti, Hugo 1914: Germanische Namen für Körperteile im Finnischen. In: *NpHm* 16, S. 1-4.
- Suolahiti, Hugo 1924: Zu den germanisch-finnischen Beziehungen. In: *MSNPh* 7, S. 339-344. Helsinki.
- Suolahiti, Hugo 1929/1933: *Der französische Einfluß auf die deutsche Sprache im dreizehnten Jahrhundert. I-II*. In: *MSNPh* 8, S. 1-310; *MSNPh* 10. Helsinki.
- Suolahiti, Hugo 1932: Die Hundstage. In: *Niederdeutsche Studien. Festschrift für Conrad Borchling*. Neumünster in Holstein. S. 191-196.
- Tarvainen, Kalevi 1966: *Studien zum Wortschatz der Österreichischen Chronik Jakob Urners*. Studia philologica Jyväskyläensia 1. Jyväskylä. [Diss.].
- Tarvainen, Kalevi 1968: *Zur Wortgestalt in bairischen Chroniken des 15. Jahrhunderts. Jakob Urners Österreichische Chronik im Vergleich mit drei anderen bairischen Chroniken*. Studia philologica Jyväskyläensia 5. Jyväskylä.
- Tilvis, Pentti 1957: *Prosa-Lancelot-Studien I-II*. AASF B 110. Helsinki. [Diss.].
- Valli, Erkki 1946: *Die Übersetzungstechnik des Claus Cranc*. AASF B 59, 1. Helsinki. [Diss.].
- Vares, Vesa / Leikola, Anto 2007: Suolahiti, Hugo (1874-1944) germanisten filologian professori. Helsingin yliopiston kansleri, kokoomuspuolueen puheenjohtaja. In: *Suomen kansallishistoria* 9. Studia Biographica 3: 9. Helsinki. S. 446-448.
- Wis, Mariatta 1955: *Ricerche sopra gli italianismi nella lingua tedesca dalla metà del secolo XIV alla fine del secolo XVI*. *MSNPh* 17. Helsinki. [Diss.].
- [FS Wis 2000]: *NpHm* 101, Heft 2.
www.buch.de.
www.pelentaucher.de.

INTERPRETING AND MAPPING RAW DATA FOR MIDDLE ENGLISH WORD GEOGRAPHY: THE CASE OF THE *PRICK OF CONSCIENCE*¹

Abstract

Word geography is the study of the regional currency of words. One aspect of it seeks to compare and contrast the areal distributions of words of the same or similar meaning. Middle English word geography seeks therefore to describe the geographical distribution of the usage of lexical equivalents in the written English of the period. This article is a reflection on the problems and issues to be taken into account when interpreting lexical data in Middle English. It is supported by the data collected for a research project on Middle English word geography at the University of Huelva (Spain). Our data is drawn primarily from manuscripts of the late fourteenth and the fifteenth centuries.

We currently have a database with some 65,000 records covering around one hundred dialectal items in Middle English. We have examined and extracted data from hundreds of manuscript copies and we have made several preliminary attempts to interpret the data, and to ascertain their status in order to plot on maps the possible distribution for some of the recorded items. The ambiguous nature of the data makes this task very complex: it was not until we had collected much of what we have that we were able to tackle the problem with a reasonable degree of confidence and, only then, to understand certain issues that we had not foreseen. My purpose here is to examine some of these issues with the objective of gaining a better understanding of the way that Middle English lexical data have to be treated in order for the results to be reliable. The 115 copies of the *Prick of Conscience* described in Lewis & McIntosh (1982) and localised throughout most counties in England seem to be a perfect source for word geographical studies in Middle English. This work undoubtedly offers valuable data for a study of word geography and many possibilities for analysis, yet it poses a number of problems due to the complexity of its textual tradition. In this article I exemplify and discuss some of the difficulties interpreting the lexical data extracted from the *Prick of Conscience* manuscripts.

1. Introduction

This article is a reflection on the problems and issues to be taken into account when interpreting lexical data in Middle English. It is supported by the data collected for the research on Middle English word geography carried out by me and Edurne

¹ The analysis of the data subjected to the theoretical approach shown in this article has been partially carried out with the financial support for research visits at the Institute for Historical Dialectology, University of Edinburgh (1 March - 31 September, 2008) granted by the Spanish *Ministerio de Educación y Ciencia's Ayudas para la Movilidad del Profesorado Universitario*. I am deeply grateful for the help, encouragement and support for our project I have had in the Institute for Historical Dialectology. I particularly wish to thank Margaret Laing and Derek Britton for their close readings of an earlier version of this article and their valuable suggestions. I also want to thank Keith Williamson who, exhibiting a great deal of patience, discussed with me many of the issues of this paper. I also wish to express my gratitude to the anonymous reviewers for their thoughtful comments which have made me reflect further about the structure and contents of an earlier draft of this paper.

Die Zeitschrift *Neuphilologische Mitteilungen*, herausgegeben vom Neuphilologischen Verein in Helsinki, erscheint viermal jährlich. Beiträge und Rezensionangebote an: Frau Marja Ursin, Schriftführerin der Redaktion (PF 24 (Unioninkatu 40), FI-00014 Universität Helsinki, ufy-editor@helsinki.fi). Die Verfasser der Beiträge werden gebeten, den Text vorzugsweise als E-Mail-Attachment (im RTF-Format) einzureichen sowie der Redaktion einen Ausdruck per Post zuzusenden. Dem Beitrag sollte ein Abstract von maximal 1400 Zeichen in derselben Sprache beigefügt werden. Zur äußeren Form der Beiträge siehe frühere Nummern der Zeitschrift und <http://www.helsinki.fi/jarj/ufy/>. Die Manuskripte werden nicht zurückgesandt, sofern dies nicht besonders gewünscht wird.

Mitgliedsbeiträge (EUR 30 für Finnland, Studentenfür EUR 12, für Mitglieder und für Institute im Ausland EUR 35) an: Frau Marianna Hintikka, Schriftführerin des Vereins (PF 24 (Unioninkatu 40), FI-00014 Universität Helsinki, ufy-sihteerit@helsinki.fi). Das Jahresabonnement der Zeitschrift ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Das Jahresabonnement für Nichtmitglieder beträgt EUR 40 für Finnland und EUR 80 für das Ausland (EUR 70 bei direkter Überweisung auf unser Konto). Bestellungen auch über: Suomalainen Kirjakauppa, PF 128, FI-00101 Helsinki.

Die Mitglieder des Vereins können frühere Jahrgänge und andere Publikationen des Vereins (s. 3. Umschlagseite) zum halben Preis erwerben. Die Bestellungen sind an die Schriftführerin des Vereins oder an die Buchhandlung Tiedekirja (Kirkkokatu 14, FI-00170 Helsinki, <http://www.tiedekirja.fi>) zu richten.

Neuphilologische Mitteilungen (Bulletin de la Société Néophilologique) publié par la Société Néophilologique de Helsinki, paraît quatre fois par an. Envoyer les contributions (de préférence en attachment au format RTF, ainsi qu'une version imprimée), les livres et les revues à Mlle Marja Ursin, secrétaire de rédaction (BP 24 (Unioninkatu 40), FI-00014 Université de Helsinki, ufy-editor@helsinki.fi). Les articles seront précédés d'un résumé ne dépassant pas 1400 caractères, dans la même langue que l'article. Les numéros antérieurs du Bulletin serviront de modèle aux auteurs; voir aussi <http://www.helsinki.fi/jarj/ufy/>. Les manuscrits soumis ne seront pas renvoyés (sauf sur demande).

Envoyer les cotisations (EUR 30 pour la Finlande, étudiants EUR 12, membres et instituteurs à l'étranger EUR 35) à Mme Marianna Hintikka, secrétaire de la Société (BP 24 (Unioninkatu 40), FI-00014 Université de Helsinki, ufy-sihteerit@helsinki.fi). Les frais d'abonnement du Bulletin sont inclus dans la cotisation.

Le prix de l'abonnement pour les non-membres est fixé à EUR 40 pour la Finlande et à EUR 80 pour les autres pays (EUR 70, si le montant est versé directement sur notre compte). Il est également possible de s'adresser à Suomalainen kirjakauppa, BP 128, FI-00101 Helsinki.

Les membres de la Société pourront se procurer à moitié prix les volumes antérieurs et les autres publications de la Société (voir page 3 de la couverture). Les commandes doivent être adressées à la secrétaire de la Société ou à la librairie Tiedekirja (Kirkkokatu 14, FI-00170 Helsinki, <http://www.tiedekirja.fi>).

Neuphilologische Mitteilungen (Bulletin of the Modern Language Society) is published quarterly by the Modern Language Society, Helsinki. Contributions and publications for review should be sent to the Editorial Secretary, Ms Marja Ursin (P.O. Box 24 (Unioninkatu 40), FI-00014 University of Helsinki, ufy-editor@helsinki.fi). Please include a hard copy and an electronic version, preferably in rich text format. Article submissions should be accompanied by an abstract, of a maximum of 1,400 characters, in the same language as the article. For style, consult previous issues of the Bulletin, as well as the Society's home page at <http://www.helsinki.fi/jarj/ufy/>. Manuscripts will not be returned to the authors unless specifically requested.

The subscription for membership, which includes subscription to the Bulletin (EUR 30 in Finland, students EUR 12, EUR 35 for members and institutions in other countries) should be sent to Ms Marianna Hintikka, Hon. Secretary of the Society (P.O. Box 24 (Unioninkatu 40), FI-00014 University of Helsinki, ufy-sihteerit@helsinki.fi).

The annual subscription price for the Bulletin for non-members is EUR 40 in Finland and EUR 80 in other countries (EUR 70 if paid directly into our account). Subscriptions can also be sent to Suomalainen kirjakauppa, P.O. Box 128, FI-00101 Helsinki.

Members of the Society can buy back volumes (complete vols. only) and other publications of the Society (see inside back cover) for half price. Orders for these should be sent to the Secretary of the Society or to Tiedekirja (Kirkkokatu 14, FI-00170 Helsinki, <http://www.tiedekirja.fi>).

Neuphilologische Mitteilungen

Bulletin de la Société Néophilologique

Bulletin of the Modern Language Society

3 CXI 2010

Redaktion

Juhani Härmä

Professor der romanischen Philologie

Jarmo Korhonen

Professor der germanischen Philologie

Terttu Nevalainen

Professor der englischen Philologie

Redaktionssekretärin

Marja Ursin

Wissenschaftlicher Beirat

Leena Löfstedt, Timo Riho, Eelina Suomela-Härmä (Romanische Philologie),

Leena Kahlas-Tarkka, Päivi Pahta, Roger Sell (Englische Philologie),

Matth Luukkainen, Dagmar Neundorff, Henrik Nikula (Germanische Philologie)